

A horizontal sequence of twelve black and white photographs, each depicting a different type of lock or key. The images are arranged side-by-side, showing a variety of designs from simple padlocks to more complex mechanical and electronic components.

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“.

Bezugspreis: Die "Wollswacht" erscheint wöchentlich, 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der "Wollswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarettengeschäft Reichelt Matthiasstraße 140, sowie durch alle Ausläger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 2,00 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,06 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Reaktion Ring 3161.
Durchwahl-Zentrale: Dreiheit-Platz Dresden Nr. 5552

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schriften 70 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengejuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen preiswerte 3 Pf., das feste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition eingegangen sein, aber in den Auslandssachen abweichen.

Um die Handelsverträge.

Ein Vermittlungsvorschlag zwecks Abbruch des Zollvereins mit Polen.

Da die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen bisher ein Resultat ergeben haben, unter anderem auch wegen der Beigerung Polens, Deutschland die personelle Reisebegünstigung zuzugeschen, so hat Deutschland den Abschluß eines Handelsprovisoriums vorgeschlagen, um die Verschärfung des bereits begonnenen Zollkrieges zu vermeiden. Lebhafte Verachtung man sowohl in Warschau wie in Berlin vorläufig noch abzuleugnen, daß die bereits verängten Kampfmaßnahmen schon den Zollkrieg darstellen, während es die ostdeutsche und die westpolnische Wirtschaft bereits fröstig zu spüren bekommen. Bei dem entscheidenden Wert, den die Polen auf eine Verlängerung der Kohlenabnahme legen, hat die russische Regierung vorgeschlagen — Korsanin hat diese Zahl in Warschau veröffentlicht —, 60 000 Tonnen ostdeutsche Kohle zu machen. Die beiden Handelsvertrags-Delegationen aber scheinen geduldig abwarten zu wollen, bis sich die Magnaten von diesseits und jenseits der Grenze auf dem Rücken der deutschen und der französischen Verbraucher geeinigt haben werden. Bei der Zusammensetzung der gegenwärtigen deutschen Regierung wird man sich allerdings kaum wundern dürfen, wenn sie die Handelsvertragsverhandlungen ausschließlich nach den Wünschen der Schwerindustrie führen läßt. Um so mehr aber hätten Reichstag und Reichswirtschaftsrat Unlaß, den Herren Luther, Neuhaus und Konsorten ins Gedächtnis zu rufen, daß es außer den Kohlen- und Eisenbaronen der Ruhr noch andere sehr wichtige Faktoren der deutschen Wirtschaft gibt, deren Interessen keineswegs identisch sind mit denen der Schwerindustrie.

deutsche Fertigerzeugnisse verlangte Garantie für die Annahme eines jährlichen Kontingents lothringischen Eisens und Eisenhalbzeugs von privatwirtschaftlichen Vorteilen abhängig zu machen. Die beiden Handelsvertrags-Delegationen aber scheinen geduldig abwarten zu wollen, bis sich die Magnaten von diesseits und jenseits der Grenze auf dem Rücken der deutschen und der französischen Verbraucher geeinigt haben werden. Bei der Zusammensetzung der gegenwärtigen deutschen Regierung wird man sich allerdings kaum wundern dürfen, wenn sie die Handelsvertragsverhandlungen ausschließlich nach den Wünschen der Schwerindustrie führen läßt. Um so mehr aber hätten Reichstag und Reichswirtschaftsrat Ulrich, den Herren Luther, Neuhaus und Konsorten ins Gedächtnis zu rufen, daß es außer den Kohlen- und Eisenbaronen der Ruhr noch andere sehr wichtige Faktoren der deutschen Wirtschaft gibt, deren Interessen keineswegs identisch sind mit denen der Schwerindustrie.

Ablehnung der Zollvorlage im Reichswirtschaftsrat.

Der Zollpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat am Sonnabend seine Beratungen über die Zollvorlage der Regierung abgeschlossen. Dem Ausschuß liegen eine große Anzahl von Anträgen vor.

Der Ausschuss hat erstens die Zollvorlage der Regierung als Ganzes glatt gehalten.

Er hat weiter ausgesprochen, daß die Vorlage der Regierung kein geeignetes handelspolitisches Instrument zur Herbeiführung langfristiger Handelsverträge sei.

Schließlich hat er erklärt, daß für die augenblickliche Situation der Nachweis der Notwendigkeit des Zollschutzes für den Getreidebau nicht erbracht sei.

Die Garantienaffnote.

Paris, 14. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der "Petit Parisien" meldet am Sonntag, daß der französische Botschafter in Berlin bereits im Besitze der Antwort auf das deutsche Garantieangebot vom 9. Februar ist. Ihre Übergabe sei jedoch erst für den Dienstag geplant, da die erwartete Zustimmung Italiens bisher noch nicht eingetroffen sei. Die Veröffentlichung soll 48 Stunden nach ihrer Überreichung, also am Donnerstag, erfolgen. Über den Inhalt glaubt das Blatt folgende Mitteilungen machen zu können: Die französische Note zeichne sich durch besondere Klarheit und Präzision aus. Sie betone das Interesse, daß die französische Regierung an einem positiven Erfolg der eingeleiteten Verhandlungen habe und weise auf die Notwendigkeit hin, noch vor Beginn der nächsten Völkerbundstagung damit zu Ende zu kommen, um so Deutschlands Eintritt in den Bund nicht abermals um ein Jahr hinauszuschieben. Um jedes neue Missverständnis zu vermeiden, lege die französische Regierung besonderen Wert darauf, daß die deutsche Antwort ebenfalls in schriftlicher Form erfolge und die in der französischen Note aufgeworfenen Fragen unzweideutig statthaft. Erst dannach könne man die Eventualität mündlicher Verhandlungen ins Auge lassen. Die deutsche Regierung führt das Blatt fort, werde gut daran tun, sich bei der Abfassung ihrer Antwort die Tatsache vor Augen zu halten, daß die französische Note die züchthaltlose Zustimmung Englands, Belgien, Polens und der Tschechoslowakei gefunden habe. Die Haltung Italiens scheine bestimmt zu werden von den englischen Weigerung, die für den Westen gegebenen Garantien auch auf den Brenner auszudehnen. Italien werde es unter diesen Umständen wahrscheinlich ablehnen, dem Sicherheitspakt für den Rhein beizutreten. Zugaben könne schon jetzt mit Bestimmtheit mit der Zustimmung Italiens zu dem von Frankreich betriebenen Ausbau des Systems internationaler Garantieverträge gerechnet werden, für das der Rheinpakt lediglich das Fundament darstelle.

Sowjetrussische Drohung gegen den deutschen Vatvoorschlag

Die Moskauer „Iswestija“ warnen an seitender Stelle Deutschland nachdrücklich vor einer Fortsetzung seiner jetzigen Politik. Durch den Vorschlag seines Garantiepartners habe sich Deutschland vom französischen Druck befreien und den Zutritt zum Völkerbunde erwirken wollen; doch werde es im Völkerbunde dem englischen Einfluss verfallen. Gegenstandslos seien die deutschen Hoffnungen, daß man es Deutschland gestatten werde, dem Völkerbund beizutreten, ohne sich den Artikeln 10, 16 und 17 über die Beteiligung an Erschütterungen gegen andere Staaten zu unterwerfen. Diese Artikel seien auf den Sowjetbund angewandt und würden Deutschland zum Waffenplatz für Angriffe gegen Sowjetrussland machen. (?) Wenn Deutschland trotz der russischen Warnungen diesen Schritt dennoch unternehme, werde der Sowjetbund seine Interessen auf anderen Wegen schützen müssen, die an der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland vorbeiführen. Ohne daß das Blatt dies ausspricht, hat es offensbar eine russisch-polnisch-französische Entente im Auge, über deren Möglichkeit in letzter Zeit von russischer wie von polnischer Seite wiederholt Andeutungen gemacht worden sind. Doch dürfte eine solche Entente kaum zu verwirklichen sein und nur russischen Bluff bedeuten.

Eine Kundgebung des WOGB.

Sachsen: Wirtschaftsreaktion und Unternehmer-Forderungen.

Der Bundesausschuss des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, der heute zu wichtigen Beratungen zusammengetreten ist, erlässt folgende Kündigung:

ben außerdeutschen Ländern liegen teils ganz beträchtlich über den deutschen Löhnen, und selbst wo sie nominell den deutschen Löhnen gleich sind, zeigen sie im Gegensatz zu Deutschland im Vergleich zur Vorriegszeit eine wesentliche Erhöhung, so daß die deutsche Industrie im Wettbewerb mit diesen Ländern von der Lohnseite her heute mindestens nicht ungünstiger als früher gestellt ist.

Die direkten Soziallagen sind, gemessen an der allgemeinen Geldentwertung, nicht über die Belägung in der Kriegszeit hinausgewachsen.

Soweit durch Entlassungsschütt und dergleichen früher eine intensive Sozialfunktion entstand, ist solche längst mit den Demobilisationsbestimmungen verschwunden. Der Unternehmer ist daher in der Lage, uneingeschränkt von sich aus die Arbeits- und Betriebsführung durchzuführen. Das Ausland, das bis zum Kriege auf sozialpolitischen Gebiet hinter Deutschland zurückstand, war genötigt, gleichfalls soziale Einrichtungen zu schaffen, deren Kosten sogar in einigen Ländern beträchtlich über die Tarifverhandlungen der deutschen Wirtschaft hinausgehen.

heute nur 70 Prozent des Kriegsjahres betragen, während die Kosten der einzelnen Arbeitskraft 60 bis 100 Prozent über dem Kriegsjahr liegen, ist unzutreffend und beweislos.

Französische Finanzsorgen.

Von Paul Faure.

Mitglied der französischen Kammer (Paris).

Wie sehr auch die französische Finanzpolitik gegenwärtig von hundert verschiedenen, und übrigens zum Teil auch unvorsämen, Vorsichtsmäßigkeiten ist, so bleibt doch die Finanzschwierigkeit immer noch ungelöst, verschärft sich von Tag zu Tag und macht immer drohender und höher, wie ein durch nichts zu bannendes Gespenst. Groß waren die Erwartungen, welche man auf Caillaux gelegt hatte, als er von Painlevé mit fühlbarem Druck wieder auf den Schild erhoben wurde. Doch auf, die kostbare Zeit verstreicht, und der Hexenmeister tut kein Wunder, bricht nicht eine einzige der Teufelsnächte, von welchen den Staatsfinanzen der Zusammenbruch droht. Im Gegenteil! Der Mann, von dem die einen behaupten, er werde glänzende Lösungen bringen und unerhörte neue Wege gehen, scheint ganz einfach die verjährten Mittel wieder anwenden und in vergangene Kritümer zurückfallen zu wollen, welche das Uebel verschlimmern werden und die auf jeden Fall den sozialistischen Grundsäulen schurkisch entgegen gesetzt sind.

Neue indirekte Steuern, die höchst ungünstig sind, wurden eingeführt. Die Vermehrungen und Beschwerden dagegen seitens der sozialistischen Ortsgruppen fallen hagelnd. Trotz der Erbitterung aber sind das alles nur Kleinigkeiten, und in diesen Finanzpunkten wird die Regierung dem in Druck der Linksparteien wohl ganz oder teilweise nachgeben müssen. Auf diesem Gebiet ist mir heimlich keine grundfeste Unmöglichkeit zu fürchten.

Andererseits liegt die Sache bei der folgenden, ungleich ernsteren Frage: Caillaux erwirkt den Eindruck, als suchte er eine leichte und glatte Lösung aller momentanen Schwierigkeiten in der Inflation. Ein hartnäckiges Gerücht raunt immer wieder, er wolle die schweren Zahlungen, die demnächst fällig werden, durch Inbetriebsetzen der Notenpresse leisten. Eine Spur von dieser ihm zugeschriebenen Absicht könnte man vielleicht in der Tatsache entdecken, daß er dieser Tugend dem beunruhigen Frankensturz ohne allzuviel Aufregung ausah. Dass ein solcher Ausweg dem Staat und wohl auch in ähnlich weitem Umfang, den Spekulanten und den gewigten Industriellen ganz genügt wäre, das soll ja nicht bestritten werden. Das Beispiel Deutschlands wirkt ein helles Licht auf diese Seite des Finanzproblems.

Aber andererseits, wie viele Katastrophen, wieviel Armut und Elend hätte dieses Mittel im Folge. Die Arbeiter, der Mittelstand, die kleinen Sporer hätten die Kosten dieses tollen Abenteuers zu zahlen. Nie und nimmer werden sich die Sozialisten mit einer derartigen Politik einverstanden erklären, niemals werden sie auch nur die geringste Mithilfe und die geringste Verantwortung daran tragen wollen. Ihre Vertreter haben der Regierung diese Absicht soeben aufs entschiedenste bedeutet.

So kann also nicht bezweifelt werden, daß, wenn Caillaux die ihm zugeschriebenen Blüte weiter verfolgt, oder wenn er dieselben nicht unzweifelhaft widerlegt, die parlamentarische Lage sich rasch verschärft und das nächstens eine schwere politische Krise austreten wird.

Die sozialistische Partei verharrt unentwegt auf ihrem Standpunkt: sie wird keinen Heller neuer Steuern genehmigen, wenn ihr nicht versprochen wird, daß zu allererst der erworbene Reichtum herangezogen wird. Nach ihrer Auffassung ist die Kapitalsabgabe nach wie vor die erste wesentliche Maßregel, die für das finanzielle Sanierungswerk unbedingt geboten scheint. So stehen wir also zurzeit vor den ernsten und wichtigsten

Die Opposition der italienischen Kammer hat am Sonntag etliche in die Kammer geholt. Der Be-

last wurde in Anwesenheit aller Oppositionsführer gesetzt. Die Sozialisten standen gegen die Röntgen. Am Dienstag sollen sich die Oppositionsparteien mit der Angelegenheit beschäftigen und die Kritisierung des Beschlusses vornehmen.

Machwahlerfolg der Linken in Frankreich.

Paris, 15. Juni. (Funkbericht).

Die am Sonntag erfolgten Ergebniswahlen zum Generälerat des Seine-Departements haben der Linken einen neuen glänzenden Erfolg gebracht. In 21 von insgesamt 40 Wahlbezirken hat bereits der eine Wahlgang ein politisches Ergebnis gebracht. Es wurden gewählt 5 Sozialisten und 5 Anhänger der Sozialisten 2 Radikalsozialisten, 4 Kommunisten und 5 Mitglieder des Nationalen Blocks. Die Sozialisten gewinnen 3, die genügten Wahlausgänge Sozialisten 4, die Kommunisten 3 Sitze während die Radikalsozialisten 19 bestätigte Wahlbezirke haben. Wahlausgänge, die in 19 Wahlbezirken notwendig sind, stehen überall günstig für die Parteien der Linken, die mindestens 16 davon als gewertet betrachten werden dürfen. Damit wurde die Linke im Generälerat des Seine-Departements zusammen mit den 33 Sozialisten, Kommunisten und radikalen Mitgliedern des Pariser Gemeinderates über 65 von insgesamt 120 Sitzen verfügen und die nationalsozialistische Mehrheit, die bisher in der Verstellung des Departements dominiert hat, endgültig verdrängt haben.

Vor der Entscheidung über Marocco?

Paris, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht).

Der französische Ministerpräsident Painlevé, der gestern Marocco im Flugzeug verlassen hat und auf der Rückreise nach Paris die Nacht in Malaga verbracht, hat vor seiner Rückkehr vom Rabat im französischen Hauptquartier den dort anwesenden Journalisten längere Erklärungen abgegeben, die deutlich die militärischen Beleidigungen widerholen, denen Painlevé auf seiner Reise ausgestellt war. Er hat zwar verkündet, daß Frankreich eine möglichst rasche Wiederherstellung des Friedens wünsche, er hat aber auch zugleich mit großer Schärfe gegen die Propaganda der sozialistischen Parteien betrieben, die gewisse Parteien verbreiten, es sei klar. Er hat ferner erklärt, daß er in den nächsten Tagen in der Kammer dazu Stellung nehmen und das Parlament vor die volle Verantwortung stellen werde.

Paris, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht). Das spanische Mittelmäerket geschah wieder, das aus mehreren Kreuzern, einer Anzahl Torpedoboote, Torpedosägen und Flugzeugträgern besteht, und das eigentlich in Algieras vor Unterkunft liegt, soll in der Nacht zum Sonntag den Besitz erhalten haben, nach Marocco auszufallen, um Aluomas und das in der Nähe gelegene Hauptquartier Abd el Krim zu bombardieren.

Die chinesische Bewegung.

London, 15. Juni. (Funkbericht).

Am Sonnabend wurde in der britischen Flotte am Kanal von Suez eine große Menge britischer und japanischer Truppen angetroffen und schwer beschädigt. Während das britische Konvoi durch Eindringen britischer Truppen besetzt werden konnte, konnte das Besitzen der Japaner wider. Sicherlich wurden eine ganze Reihe von Häfen, die Eigentum japanischer Schiffahrts-Gesellschaften war eingeschert. Die Matrosen reuterten sich in einer Linie aus Siedlungen und Städten. Sie wurden schließlich mit Hilfe chinesischer Truppen wieder vertrieben. Gegenwärtig besteht eine japanische Truppenmacht in Suez von 2000 Mann die Ordnung. In London wurde die katholische Kirche eingerichtet und ein italienischer Priester getötet. Die chinesische Regierung versteht, die Erziehung in Schulen aufzulösen, die aber natürlich die traditionellen Forderungen der Briten gegen die gegenwärtigen diplomatischen Vertreter und sämtlicher fremder Schiffe, Passagiere, der ausländischen „Schiffsgäste“ an China nicht vertreten.

Die sozialistische Befreiungsarmee ist Freitag in Peking zusammengetreten. Von der Kommission sind die beiden Sekretäre Shaw und Adler anwesend. Wandervölke sollte infolge der inneren Krise Belgiens das Land nicht verlassen und ist durch Broulers, belgischen Mitglied des Welverbundes, vertreten. Der Einschlag der Konferenz haben die Parteien Bulgariens, Griechenlands und Jugoslawiens folge gebracht. Die Partei Rumäniens hat mitgeteilt, daß sie, wenn irgend möglich, Delegierte entsenden werde, die aber noch nicht eingetroffen sind. Außerdem nahmen an der Sitzung als Gäste teil: Dr. Soukup für die tschechoslowakische Sozialdemokratie und Dr. Czech für die deutsche Sozialdemokratie der Tschecho-Slowakischen Republik. Weiter ist als Vertreter des ungarischen Partei Bülow und für die Ukraine Bepkojew anwesend. Die Konferenz tagte unter dem Vorsitz Tom Shaws.

Eine Versammlung unter den griechischen Offizieren, die sich gegen das Parlament und die Regierung richten, hat im Laufe des Freitags eine Verbündung erlangt. Vertreter des Offizierskorps befürworten, ihre Wünsche dem Präsidenten der Republik zu unterbreiten. Der Ministerpräsident Michalokopulos hat seine Demission eingereicht und zugleich den Führer der liberalen Fortschrittspartei als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

wachsen und erfreut sich einer steigenden Beliebtheit. Das Museum hat sich zur Aufgabe gestellt, die russische Revolution von ihren Anfängen an, und im besonderen die revolutionäre Entwicklung der letzten Jahrhunderte darzustellen. Im Herbst soll eine besondere Abteilung für die kommunistische Internationale und ebenso ein Museum der westeuropäischen Revolutionen begründet werden. Die Revolution im Museum — ein Symbol der russischen Gegenwartspolitik mit ihrer scheinrevolutionären Dekoration!

Nißebläke im Petersburger Jugendheim.

Die Petersburger „Krasnaja Gasse“ ist sehr empört über die Anordnung, die im Heim der kommunistischen Jugendverbände herrscht, das die Jünglinge der Kinderheime aufnehmen, nachdem ein bestimmtes Alter erreicht haben. Niemand kümmere sich um das Leben dieser Kinder. Ein Teil von ihnen verdiente sich ein langes Bett in den Werkstätten. In der Bibliothek des Heims gäbe es außer zwei politischen Broschüren noch einige andere. Das sei alles. Die Zimmer der Mädchen seien entsprechend schmucklos und bloß mit einigen Bildern durchaus nicht pädagogisch eingerichtet. Von den Räumen der Knaben zu sprechen, müsse man sich klamen. Was aber abends auf der Straße vor diesem Heim oder auf dessen Wänden geschieht, würde eine einzige Schande, Intrigen, Geiz, Pragel, Risse, Eisenbeschlägen, Gewalt usw.

Die Stadt Cherson ist Blockade aufgesetzt.

Das Präsidium des ukrainischen Exekutivkomitees hat den Beschluss gefaßt, die Stadt Cherson zu Ehren des früheren ukrainischen Volkskommissars für Unterwirtschaft, Wassiliukow, umzutaufen. Das Bundes-Exekutivkomitee muß seine Zustimmung erteilen.

Vor dem Regierungskabinett in Taganrog?

Wieder haben sich die englischen Regierungen noch immer nicht aufeinander einigen, das britische, sehr komplizierte englische Regierungsumstehen und sogar das aus dem europäischen Kongress kommende Exekutivkomitee einigten. Russische Außenminister und der Außenminister und der Außenminister einer sozialistischen Regierung einigten sich, daß es für die Zukunft nicht, sondern nur auf dem kontinentalen Kontinent auch im britischen Reich Geltung zu verleihen. Sie vereinbarten einen kontinentalen Weltkriegsvertrag vor, und fanden dabei die Unterstützung einer Reihe namhafter englischer Kommentatoren.

Aus Schlesien.

Kreisbildung der Arbeiter-Samariter des 15. Kreises.

Vor 15. Kreis (Schlesien) des Arbeiter-Samariter-Bundes hatte für den zweiten Pfingstfeiertag die ihm angehörigen Kolonnen nach Schmiedeberg im Kreisgebirge zusammengezogen, um in gemeinsamer Übung zu zeigen, daß die technische Ausbildung unserer Mitglieder zum Nutzen und Segen unserer Mitmenschen eine gute ist, und daß die Arbeiter-Samariter imstande sind, in kurzer Zeit eine große Anzahl von Samaritern zusammenzutragen und schnelle fachgemäße Arbeit zu leisten, welche sind.

Der Auftakt bildete ein Begrüßungsbau auf dem ersten Feiertag, in dem der technische Leiter des Bundes, Genosse Peter Chemitz, vor einer Reihe erfahrener Werker von städtischen Behörden und Gästen den Auftakt und Ausbau des Arbeiter-Samariter-Bundes in einem Referat vermittelte. Der Vortrag, der den Anwesenden vieles Interessante bot, wurde mit Beifall aufgenommen und mit einem kräftigen „Frei Heil“ dankte der Kreisvorsteher, Genosse Richter-Ziesau, den Werken, der circa 500 Teilnehmer und Gäste vereinigte, mit ermunternden Worten zur tüchtigen Mitarbeit schließen.

Am zweiten Feiertag früh 7½ Uhr erschienen Botsignale, das Zeichen waren, daß alle Helfer an einem Sammelpunkt dirigiert werden, um dort zu erfahren, daß infolge eines Unglücksfalls circa 75 Ausflügler in Gefahr gekommen sind. Während nach kurzer Zeit eine Anzahl Helfer sich sofort an die Unfallstelle begabten und dort Notverband und Transport vom Bergabhang vornahmen, hatten fünf Hände ein großes Verbandsstück fertiggestellt, um die Verletzten aufzunehmen. Von hier aus wurde drücksicher der Abtransport nach Kranhaus aus oder dem Bahnhof zum Bahntransport angeordnet. Fahrbare Tragen und Lastauto waren bald unterwegs, um auch ihrerseits die ihnen zutreffenden Aufgaben zur Ausführung zu lösen.

Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die sichlich erstaunt waren, in welch fürsorglicher und liebevoller Weise die Werker mit sicherer Hand gehoben und transportiert wurden. Die Arbeiter-Samariter haben durch diese Übung bewiesen, daß sie als gleichberechtigter Faktor in die Reihen der Samariter und Wohlfahrtspflegevereine eingereicht werden müssen.

Urgabe der Kreisen Maße wird es sein, den Arbeiter-Samariter mehr Ausseramtlich als bisher zu schenken, sie nach jeder Richtung hin zu unterstützen und ihr alle Arbeiter, die sich noch in bürgerlichen Samariterorganisationen befinden, aufzuführen. Aber auch für jeden Arbeiter-Samariter hat die Übung gezeigt, daß noch mehr Helfer für unsere Arbeit zu gewinnen sind und jeder hat die Pflicht, recht rege Agitation für unsere Organisation zu entfalten.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien hatte die Genehmigung erlaubt, ihre Heilstätten und Rentenheime in Nieder-Schmiedeberg, Hohenwiese und Buchwald zu besuchen. Die Besuche waren für die Arbeiter-Samariter sehr lehrreich.

me.

Presseprozeß wegen Beleidigung der deutschen Generale.

Vor der Großen Staatsanwaltschaft des Lübecker Landgerichts als Verhandlungsort wurde ein Prozeß von politischen Interessen vorbereitet, der sich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Lübecker Volkszeitung“, Genosse Robert Mahle in Lübeck, richtete. Derfelbe war, wie wir in Nr. 11 vom 13. März 1923 berichtet, von dem Lübecker Schöffengericht wegen Beleidigung der deutschen Generale zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte Berufung eingelegt, und zwar wegen zu geringer Strafe. Der Urteilssatz liegt ein Gedicht zugrunde, das Genosse Mahle in der Nr. 223 vom 21. September 1924 das Urteil des Landgerichts in ganz Deutschland abgehaltenen Antikriegssonntags abgedruckt hat und das sich bezeichnet: „Die Invaliden grüßen den General“. Das Reichswehrministerium, sowie die Reichswehr-Generalleitung v. Utrich und v. Lewinsky sind der Meinung, daß das Gedicht eine schwere Verunglimpfung der deutschen Generale darstelle.

Zu der Verhandlung am Donnerstag, den 11. Juni, hatte Genosse Mahle zu seinem Verteidigung noch die Zulassung des ersten Bürgermeisters von Bynzau, Genosse Burmann, der Jurist ist, beantragt. Der eigentliche Rechtsbeistand, Justizrat Dresdner, war erkannt und wurde durch Rechtsanwalt Wenderschöpff vertreten. Die erste Handlung des Gerichts war, daß die Zulassung des Genossen Burmann auf Antrag des Staatsanwalts abgelehnt wurde. Ferner war vom Angeklagten die Ladung eines wichtigen Zeugen beantragt; auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Angeklagte bestreit sowohl in nochmaliger Vernehmung als bei seiner Verteidigung ganz entschieden, daß er die Generale in ihrer Allgemeinheit, weder die beiden Nebenkläger mit dem Gedicht irgendwo treffen wollte. Das Gedicht ist vier Meter vorher in dem sehr bekannten republikanischen Wochblatt „Laden links“ und anderen Zeitungen erschienen. Da weder vom Reichswehrministerium, das ja doch seinen Sitz in Berlin habe, wo das Wochblatt erscheint, noch von anderer Seite in seiner Weise vorgegangen worden ist, so nahm er, der Angeklagte, keinen Anstand, dieses Gedicht für den Antikriegssonntag zu verwenden. Das Gedicht sei nur eine Satire auf den Verlierer des Krieges und das System im allgemeinen.

Der Anwalt des Nebenklägers, Rechtsanwalt Bucker, hatte dem Gericht eine Statistik des Zentral-Nachweßbüros der Rechtsverwaltung vorgelegt, aus der er beweisen wollte, daß einige Generale gefallen und eine größere Anzahl verwundet worden sind. Diese Statistik wurde vom Gericht zur Verlehung gebracht, während ein Zeitungsausschnitt der Vertheidigung des Angeklagten, der Beschuldigungen eines ehemaligen Generalfeldmarschalls anlässlich einer Kriegsdenkmalschlüsselung in München, worüber die „Münchner Post“ am 11. Februar hatte, vom Vorlesenden vorlesen unrichtig abgelesen wurde. In diesem Ausschnitt wurde unter anderem auch ein Bericht des General-Oberkommandos Polen vom 11. Dezember 1917 (Nr. 5842) erwähnt: „Die Generalkommmandos und zum Teil auch die Divisionenkämmandos blieben (bei der Offensive in Galizien 1917) im allgemeinen viel zu weit zurück. Mit der Generalität des Stellungsrieges mug in dieser Hinsicht vom ersten Tage des Sommermärzes an getreten werden, sonst erlösen Truppenführung, Betriebe und Materialien keinen Schaden.“ Dieser wichtige Bericht, der gewissmachen das System, das in dem Gedicht gezeigte ist, kennzeichnet, wurde also nicht vorlesen. Das Gedicht sei nur eine Satire auf den Verlierer des Krieges und das System im allgemeinen.

Der Anwalt des Nebenklägers, Rechtsanwalt Bucker, hatte dem Gericht eine Statistik des Zentral-Nachweßbüros der Rechtsverwaltung vorgelegt, aus der er beweisen wollte, daß einige Generale gefallen und eine größere Anzahl verwundet worden sind. Diese Statistik wurde vom Gericht zur Verlehung gebracht, während ein Zeitungsausschnitt der Vertheidigung des Angeklagten, der Beschuldigungen eines ehemaligen Generalfeldmarschalls anlässlich einer Kriegsdenkmalschlüsselung in München, worüber die „Münchner Post“ am 11. Februar hatte,

Die Verhandlung der Rechtsverwaltung, die am 10. Juni stattfand, ist langsam und politisch erlaubt, mit einer bestimmbaren Schlußfolgerung, in der die Rechtsverwaltung die Rechtsverwaltung, die am 10. Juni stattfand, ist langsam und politisch erlaubt, mit einer bestimmbaren Schlußfolgerung, in der die Rechtsverwaltung die Rechtsverwaltung,

Die Verhandlung der Rechtsverwaltung, die am 10. Juni stattfand, ist langsam und politisch erlaubt, mit einer bestimmbaren Schlußfolgerung, in der die Rechtsverwaltung die Rechtsverwaltung,

Die Verhandlung der Rechtsverwaltung, die am 10. Juni stattfand, ist langsam und politisch erlaubt, mit einer bestimmbaren Schlußfolgerung, in der die Rechtsverwaltung die Rechtsverwaltung,

Auf zum Johannisfest

gegenüber der Jahrhunderthalle in Scheitnig

Voranzeige!

Dienstag von 6 bis 8 Uhr:
Abendmeeting des Leichtathletik-Verbandes

auf unserem Sportplatz.

Dauernde Vorführung aller Sehenswürdigkeiten

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.

5189

Am 13. Juni verschied nach langer Krankheit unser Mitglied
Ben Carl Hausmann
im Alter von 47 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
2627
Als Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr
der Stadtteil Brand.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags
4 Uhr, vom Pohlawitzer Friedhof.

Stadttheater.
Montag 7½ Uhr:
Dantes in der Unterwelt.
Dienstag 7½ Uhr:
Der STIDOL.
Mittwoch 8 Uhr:
"Kleiojana".
Samstag 7½ Uhr:

Laiba-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6750.
Montag, Dienstag, Donnerstag 8 Uhr:
Wer weiß am Nachtmach
Tragödie d. H. Reinhart
Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr:
zu kleinen Preisen
Komedie von Büchner
Lustspiel von E.G. Lessing

Theater-Theater.
Dienstags noch wenige
Aufführungen 1½ Uhr:
Der Lachschlager
"Otto der Treue".
Aufführung 8 Uhr.

Magerkeit wirkt unschön

Schöne volle Körperformen
durch unser
„Negro-Kraftpulver“

in 6—8 Wochen bis 30 Pfund
Zunahme. Garantiert unschädlich.
Aerztlid empfohlen. Streng reell!
Viele Dankeskarten. Preis Karton
mit Gebrauchs-Anwendung 3 Mk.

Kremer-Apotheke, Neue Schweinitzstraße 3
Spiral-Apotheke, Tautenzienstraße 91

Achtung!

Verboten ist Wagenfahren auf den offiziellen
Festumzügen der Touristengruppen für alle
automatischen Gefährt und Landroader in großer
Festwoche verboten!

Zwei Autobuslinien
Bülowstrasse 10, 11, 12
Hermann-Petz,
Tautenzienstraße 10, 11.

Welt-Büro für Hochzeitshausaufstellung
Hermann-Petz, Neue Gravenstraße 5
Bülowstrasse 10, 11.

Liebich-
Theater

Täglich 8 Uhr:
Der Sensations-Laden

Der Stolz der
3. Kompanie

Hartstein.
Danie und Gogna

„Anneliese
von Dessau“.

Samstag nachm. 3½ Uhr:
Das Kneipitalum“.

Parteifreunde

kauft an Bahnhöfen
verlangt in Hotels
Restaurants, Cafés
sietz die

Vollswacht

Für Rilfides

und Retziger, die
innerhalb 14 Tagen
nach Wismar, des
Sommeres nicht
abgeholt, fast eine
Gesellschaft für Rilfide
weiterzuführen steht
zurzeit nichts.

Berlag
der
Vollswacht

Druckerei
Vollswacht

oder
andere Druckereien
Breslau 2, Stadt 46

Arbeitsmarkt

Bei der Druckerei
auf der Tafelstraße, Görres-
Strasse 10, befindet sich ein
großer Arbeitsmarkt, auf
dem die verschiedenen
Arbeitsmärkte zusammen
geführt werden.

Bitte zu den
Arbeitsmärkten

zu gehen, um
die verschiedenen
Arbeitsmärkte zu
finden.

Welt-Büro für Hochzeitshausaufstellung

Hermann-Petz,
Tautenzienstraße 10, 11.

St. Huberius-Festsäle

empfiehlt
separat geleg. Vereinszimmer u. Saal
für Vereine u. Festlichkeiten
Sonntag und Dienstag

Öffentlicher Tanz
Dienstag verkehrter Ball!!!

Damen Eintritt und Tanz frei! 272

Stadtkino Scheitnig

Gefanntmachung.

Bünder-Märsch am Donnerstag, den 18. Juni 1925,
vormittags 10 Uhr, bis Pfand Nr. 32 000.

Beteiligungserlösen werden nur bis zum 16. Juni

eingenommen.

Bem 17. Juni, mittags 1 Uhr ab, bis zum

19. Juni, mittags 12 Uhr, ist das Schloss für

Zutnahme und Ausgabe von Päckchen geschlossen.

Stadtkino Scheitnig, Steigerstraße 9, Ecke Stodgasse.

Direkt aus Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel

liefern wir für

Mk. 230 per Liter

einschließl. Steuer den berühmten

Alten Breslauer

35 %

Unsere in ganz Deutschland berühmten

Edel - Liköre

320 360 per Liter

von Riesenfischern. Flaschen mitbringen.

Dampf-Destillierwerk

Herzberg & Co.

Höcherstraße 48.

Nicht erst seit heute
schon seit 70

Ist Opel-Zwieback

Kindern nützlich

Es ist leichtlich kein Schaden und bei
kluger Verwendung ein Beikost
von 5 Minuten da und unterstützt die
Knochenbildung und Zahnschaffung
Deinen Kindern in den ersten Jahren
Seit 1922 wissenschaftlich geprüft
und von Arzneimitteln der Kinderärzte
empfohlen. In Apotheken und
Drogerien sowie Lebensmittel-
handlungen.

OPEL-ZWIEBACK, LUDWIGSBURG

Geschäftsräume und Lager: Ein Breiden:
Carl Kukrol, Klemmstraße 22/23
Telefon: 0-762.

Bereitgestellt unsere Jüngsten!

Fröhliche Geschenke u. Süßigkeiten,
Würmer und junge Burgen,
mit unterschiedlichen Farben und Formen
sind jetzt wieder erhältlich.
Süßes Bonbon und Chocolade
Süßes oder Fruchtgebäck.

Welt-Büro für Hochzeitshausaufstellung,
Hermann-Petz,
Tautenzienstraße 10, 11.

Buchhandlung
Vollswacht

Modernes Universalquartier
Breslau 3, R. Graupenstr. 5

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsaussträgern.



Eheirungen in der Tierwelt.

I.

Die Dackelschlange.

Der bekannte süddeutsche Hundezüchter Jakob Brüller, dessen Zuchtprinzip lautet: Ein Dackel muß so lang sein wie ein Güterzug, so glatt wie ein Aal und so scharf wie Gift, hat, um so schnell wie möglich den Ideal-Dackel zu erzielen, eine sehr interessante Kreuzung zwischen seiner vielfach prämierten Waldine und einem Kreuzotterhengste versucht. Er ist leider dadurch dem Ziele noch nicht näher gekommen, sondern hat, wie die Abbildung zeigt, weit darüber hinausgeschossen, und die Dackelschlange erzielt, die zwar einen genügend schlanken Leib, aber nur kümmerliche Andeutungen von Beinen hat. Durch weitere geschickte Kreuzungen, und dadurch, daß er sie kükriert läßt, hofft er aber, ihr auch noch brauchbare Füße anzutun.

Pflanzliche Fußpflege mit Kukiroil ist nämlich das beste sowohl für mangelhaft entwickelte, wie für überanstrengte Fortbewegungsorgane. Deshalb

Kukirolen Sie!

Sie werden dann kükriert und elastisch durch Kukirolenen kükriollen. Ihre Füße werden nicht mehr bremsen, schwitzen oder wund werden. Hähnchenaugen gehören der Vergangenheit an.

Kukirolen fördert die Gesundheit, die Kultur, die Leistungsfähigkeit. Brennende, schwitzende, schwülste Füße machen schlaff, matt und unlustig. Die meisten Sporthelden kükriolen eifrig, die elegante Welt tut es, der Kellner, der Briefträger, der Schuhmacher, das Ladenfräulein, kurz alle, die viel gehen und stehen müssen, kükriolen.

Zuerst vielleicht aus Neugierde, dann mit Vergnügen, zuletzt mit Eifer, denn schon nach wenigen Tagen merken sie, was sie dem Kukirolen zu verdanken haben.

Sie können die drei echten Kukiroil-Präparate: Kukiroil-Pfiffbad, Kukiroil-Streppader und Kukiroil-Hühneraugen-Pfaster in jeder Apotheke oder Drogerie einzeln kaufen; zweckmäßiger und billiger ist es aber,

die Kukiroil-Kar-Packung

zu fordern. Sie enthält alles Notige mit Gebrauchsanweisung. Gehen Sie Ihren Füßen diese Wohltat. Nehmen Sie uns den Zauber mit der Dackelschlange nicht ab. Um einer guten Sache Beachtung zu schaffen, und aus zu kräftigen Mitteln greifen, und dasselbe tun, wie diese Weisheit verbietet. Wenn sie wieder einige Minuten in die Kukiroil-Pflege zu überzeugen, so erhält sie eine gesundheitliche, wirtschaftliche und kulturelle Mission.

Kukiroil-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg

Verwaltungsbüro: Döhlenerstraße 1. Fabrik: Kukiroilstraße 1.

Montag, den 15. Juni 1925

Beilage zur Volkswacht

Montag, den 15. Juni 1925

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Nummer 36
Telephon: Oste 3652.

Eigener Parteivorstand. Dienstag, abends 7 Uhr, im Zimmer 37 des Gewerkschaftshauses: Wichtige Vorstandssitzung.

S.P.D.-Vertrauensleute in den städtischen Betrieben. Donnerstag, abends 8 Uhr. Wichtige Funktionärsversammlung im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses. Kein Vertrauensmann darf fehlen.

Dienstag, abend, pünktlich 8 Uhr: Außerordentliche Funktionärsversammlung bei Karitz, Löschstrasse 33. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verpflichtet alle Mitglieder, unbedingt zu erscheinen. Jeder bringt recht viele Nichtmitglieder als Gäste mit.

Jugendsozialisten. Morgen, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Arbeiterschaftsversammlung: „Die Geschichte unserer Partei“. Leiter: Genosse Dr. Eßlein.

A. I. Die Kurzberichte des Sonnwendereignisses haben bestimmt am Dienstag, den 16. d. Mts., abends 18 Uhr, zur Probe im Gewerkschaftshaus zu erscheinen.

Arbeiteringendfunktionäre. Infolge des unsicheren Wetters fällt unser Abend heute aus. Wir kommen um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus zusammen.

Frauenleiterinnen. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses: Außerordentlich wichtige Leiterinnenversammlung.

Lies für bürgerliche Zeitungen!

Lies bürgerliche Zeitungen! Dann es wäre Jammer schade, wenn der Krieg die Arbeitergruppen entzogen würden, die sie so gut zu verwenden weiß damit die Arbeiter immer wieder zu verschrecken und zu beschimpfen.

Lies bürgerliche Zeitungen! Dann wird du weiter leben können, daß die Arbeiter unzufriedene Gejagte sind, daß es ihnen recht gut geht, im Gegenseite zu so manchen Kapitalisten, der sich Tag und Nacht sorgen muß.

Lies bürgerliche Zeitungen! Dort wird man die mitteilen, wer beim letzten Vogelschießen in X. den Ehrenpreis erhaschen und wer Schützenkönig geworden ist, wird dich nicht mit Ballast beladen, zum Beispiel, welche politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten hat, dann dann wirst du nachdenken lernen müssen. Das erspart dir die bürgerliche Presse.

Lies bürgerliche Zeitungen! Dann wirst du nämlich und genau erfahren, wenn Graf X. v. Y. im Seebad Z. von einem „Unwohlsein“ befallen und gestürzt ist. Täglich wirst du erfahren, wie sein Zustand sich verbessert. Man wird dir nicht unanständigerweise auseinanderreden, welche Folgen der Betriebsunfall eines Arbeiters nach sich zieht, denn das kann dir ja alle Tage passieren; dann wirst du es schon erfahren.

Lies bürgerliche Zeitungen und du wirst von ausziehenden Deftesten und Weinen — — — leiden können; denn die Speisefolgen verschiedener Kommerze und Konferenzen werden dir prompt vor Augen geführt. Das es in der Welt auch Menschen gibt, die nicht wissen, wo sie das Geld fürs trockne Brod hernehmen sollen und in ihrer Verzweiflung Hand an sich legen, Acht man mir nicht und, um dich von Gefühlen freizuhalten, die der Reaktion nicht angenehm wären.

Lies bürgerliche Zeitungen und du wirst erfahren, daß die 1. Präsidentin des Wohltätigkeitsvereins „Ardmühle“, die Frau „Wirklichkeitsheimsfürstin“ Professor Dr. X. den grünen Stein am blauen Bande für Verdienste erhalten hat. Das einzige Frauen aus dem Volke möglich kämpfen für Belebung des Ursachen des menschlichen Glücks, das erzählt du nicht. Dir könnte es sonst bewußt werden, daß auch du in der Reihe der Kampierenden nicht fehlen darfst.

Lies bürgerliche Zeitungen! Im Unterhaltungszaal wird man die röhrende Geschichte erzählen von Grafenjöchlin, die eine Liebhaber mit einem hübschen, aber armen Mädchen aus dem Volke haben. Zur Freizeit kann es leider nicht kommen. Du siehst das auch ein und wirst dann Tränen vergießen, weil infolge der Standesheirat des Grafen die chemische Liebe eventuell mit Kind in den Fluten eines Sees versinkt. Das war dann eine „harte“ Geschichte. Das Leben der Leonore von X. wird dir bis in alle Einzelheiten vor Augen geführt. Du lernst kennen, wie sie und reitet, spazieren geht und führt, kurz, wie sie lebt und lebt. Wächterndem du ein lärmiges Abendrot getreift, freust du dich, wenn Diener und Lafaien deiner Leonore Dinge auftragen, die du kaum dem Namen nach kennst. Für Leonore kommen dann auch mal böse Zeiten; sie muss „arbeiten“. Dein Mitfeind reizt dich wieder zu Tränen. Je mehr du selber arbeiten möst, um so mehr bedauert du Leonore, wenn sie mit ihren jungen Angen zur Nadel und Sciere greifen muß, wenn sie in einfacher Kleide, ohne Schmuck, zu Fuß nach ihrem einsamen Heim gehen muß. Ein Seufzer der Erleichterung entringt sich deiner Brust, wenn Leonore wieder in ihrem Elternhaus aufgenommen wird.

Lies bürgerliche Zeitungen und du hast die Gewahr, daß du immer mit solchen Rubrikmärtern gefüllt wirst.

Lies bürgerliche Zeitungen! Es könnte sein, daß in fünf Jahren einmal eine alte abgeplattete Spielbole laufen möchte, und in bürgerlichen Zeitungen sind ja „viel Anzeigen“. Deshalb kennt du immer wieder mit den Anzeigen operieren. Solltest du selber einmal eine Anzeige aufgeben müssen, dann gehst du besser einmal eine Anzeige aufgeben müssen, dann gehst du in einer bürgerlichen Zeitung. Wenn nämlich du und andere Arbeiter in der Arbeitserziehung Anzeigen aufgeben würdest, könnte es sein, daß die Abonnementsgebühr dazu benutzt wird, die Zeitung weiter auszubauen, und das müßt du vermeiden. Sorge nur fleißig dafür, daß der bürgerlichen Presse genügend Arbeitergruppen zufließen werden.

Beherrige dies alles, lies die bürgerlichen Zeitungen!

Handelt so, und die Reaktion wird sich immer fester in den Sattel legen, den Arbeitern, die um ihre Rechte kämpfen, Knüppel in die Beine werfen. Rot und Entfernung werden weiter machen und du wirst dein rechtes Teil dazu beigetragen haben!

Schon Wälder und Wiesen!

Der Breslauer Verschönerungsverein hat mit Zustimmung der staatlichen Forstverwaltung und privater Waldbesitzer in der weiten Umgebung von Breslau Wanderwege eröffnet, die von den im Freien Schulung befindenden Bürgern zahlreich besucht werden. Zum großen Bedauern sind Beschwerden über das Verhalten der Ausflügler eingelaufen. Insbesondere kommt es sich in den Retteten der Wiesen beim Blumenpflücken und Pflügen verdeckten Grasbüschelstädten, das den Waldern eingeschlossenen Spaziergänger drängt, für die die Forstverwaltung verantwortlich macht. Ebenso wird das Ausflugspotential im Walde nicht ausgenutzt.

Die Wanderer werden dringend ermahnt, in den Wäldern das Rauchen zu unterlassen, nur die Wanderwege zu benutzen und Wälder wie Wälder zu lassen. Zuwerkschulden kann hier aus, befreit zu werden. Das gesetzliche Plodium wird dabei die Wälder nicht wieder bestehen lassen, obwohl damit die Wälder nicht wieder bestehen lassen werden. Das gesetzliche Plodium wird

Reichsarbeiterwoche 1925.

Alljährlich im Juni tritt die gesamte deutsche Arbeitersportbewegung geschlossen vor die Öffentlichkeit, um dieser ein Bild vom Stande des Arbeiterports, seiner Ausdehnung, seinen Leistungen, seinem Ideellen Schwung zu geben; um zu werben und zu demonstrieren für seine Gedanken. Was dem Arbeitersport das Gepräge gibt, das ist der klassenbewußte Zug seines Wesens und -Wertes. Nur und ohne jeden Verschleierungsvorwurf kommt er: hier sind Sozialisten, die sich zu gemeinsamem Tun zusammengesunden haben; Menschen, die unserer Gesellschaftsordnung sich nicht verbunden fühlen, die auch in den Stunden der Schule bewußt im Kreise deren bleiben, die die sozialen Mühel tragen, denselben Kampf führen. Wenn wir von Erstürmung der Jugend sprechen, vom starken und gesättigten Nachwuchs, dann wissen wir, daß dahinter nicht der Gedanke steht, solche Erstürmung, solche Stühling für ein Stahlbad unseligen Angedenkens vorzunehmen. Der Arbeitersport gilt seinen Anhängern nicht als Lüdenblüher der fehlenden Wehrhaftigkeit, nicht als Ausdruck treuteutschchen Überalles. Rot ist das Tuch, das wir entrollen . . . Müßig in diesem Zusammenhang die Polemik mit den „Unpolitischen“ einmal mehr zu führen. Die eine Tatsache aus jüngster Zeit sei hier nur erwähnt, die neben vielen anderen die letzte Nummer des „Schlesischen Arbeiter-Sport“ bringt: In Bernsdorf im Laufschritt wurden 45 freiwerksmäßig organisierte Geschmeidler vor die Entscheidung gestellt, entweder aus der Gewerkschaft oder aus dem Deutschen Turnverein auszutreten. Sie taten weder eins noch das andere, und wurden von den „unpolitischen“ Turnern hinausgeworfen! Hoffentlich sind mit ihnen Leutens andere belehrt worden.

Der Reichs-Arbeiter-Sporttag ist im Bewußtsein der Arbeiterschaft im Laufe der Nachkriegszeit bereits zu einem eigenen Volksfest geworden. Nicht nur die Sportler selbst, auch die übrigen Kreise der Arbeiterschaft erwarten den Tag mit Freude und Spannung, und wer in der Woche vor der Veranstaltung die Arbeiterspresse Deutschlands durchblättert, der findet allüberall die Ankündigungen des großen Ereignisses: Festzüge, Propagandalaufe und -fahrten, Feierveranstaltungen sportlicher Art, berechnet für den Rahmen größter Zuschauermassen.

Die Oder in Flammen.

Das Wasserfest „Die Oder in Flammen“, veranstaltet vom Arbeiter-Kartell für Sport und Körperpflege am Abend des 13. Juni an der Holzhöhe, gefeiert sich zu einem grandiosen Wasserballspiel, das viele Tausende Zuschauer hatte, die zu beiden Seiten des Stromes Kopf an Kopf eine klar unübertreffbare Zuschauermeile bildeten. Schups und Reichsbannermannschaften führten die unglaublichen Wassersprüche oberhalb und unterhalb der Holzhöhe durch, kann nur wer im Besitz einer Eintrittskarte war, durfte durch die Portale. Ober auf der Höhe konzentrierte eine Promenaden-Konzertkapelle. Ein großer Feuerwerkssampen lag gegenüber der Holzhöhe. Zahlreiche buntbewimperte, tanzende schwedische Söde mit Juwelien belebten den Strom im Umkreis dieses Dampfers, auf welchem das Wort „RAST“ (Reichs-Arbeiter-Sport-Tage), in leuchtenden roten Lampions weithin sichtbar erstrahlte. Nachdem die Dunkelheit schon etwas fortgeschritten war, zündete die angeordnetlich reichhaltigen Wasserabzweigungen ein: Fackeln innummaren, Lampion-Boots-Korsos, Kunstreitigen der Mädchen, Wallerballspiele der Knaben, Fackelwagen in auf dem Dampfer auf. Alles wurde exalt und scheinbar ausgeführt von erwachsenen und jugendlichen Mitgliedern beiderlei Geschlechtes des „Kreis 1“ und des „Freien Turner“ (S. 1). Den Höhepunkt des Abends bildete natürlich das Feuerwerk, das an Reichshaltigkeit ebenfalls nicht zu übigen übrig ließ. In langer, kürzer, abwechslungsreicher Zug, der deutlich sprach für die Wehrhaftigkeit und das Unfassende des Arbeiterports. Für Bekämpfung aller sportlichen Wünsche ist Raum geschaffen. Die zahlreichen Arbeiter-Zuschauer mögen das erleben, und soweit sie noch nicht den Weg in die Arbeitersportorganisationen gefunden haben, durch diese Veranstaltung erneut dazu veranlaßt werden.

Der Feiertag führte nach dem großen Spielplatz am Restaurant „Eichenpark“, wo Sportgäste Platz in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hinwiesen und entsprechendes Hoch auf den freien Arbeitersport und die freie Republik ausdrückte. Der Gesang der Internationale schloß sich der Rede an.

Die dann programmäßig folgenden turnerischen und sportlichen Vorführungen rührten nach häbischen Massenübungsbewegungen der Mädchen und exakt ausgerichteten Gewichtsübungen der Athleten wegen des schlechten Wetters leider ab.

Die nächsten Veranstaltungen der Arbeitersportwoche.

Das gesamte sportliche Programm des Sonnabend wird Donnerstag nachmittags auf dem Platz am Eichenpark zur Vorführung gelangen. Wir machen die Bevölkerung schon darauf aufmerksam, daß es gegen drei Uhr nachmittags der Regen vom Besuch des Sportpiates abhalten kann, das Freilufttheater am Donnerstag nachmittags und so zur weiteren Kräftigung des Breslauer Arbeitersport beitragen wollen.

Heute, abends 7 Uhr, findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses eine Simultanvorstellung des Arbeiterschach-Vereins Breslau statt. Am 8 Uhr veranstaltet der Arbeiterschach-Verein, Système Arens, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses einen Vierhüllenvortrag zum Thema: „Einheitssturzschach und Arbeiterschach.“

Morgen, nachmittags 6 Uhr, führt der Arbeitersportbund Hallenport vor in den Turnhallen Liegnitzer Straße, Bergmannstraße, Bergmannstraße, Ossener Straße, Brunnenstraße, Gauernbrunn.

Am häufigsten funktionäre, technische und geschäftliche der Freien Turnerschaft!

Für heute abend berufe ich eine außerordentlich wichtige Bezeichnungsfunktionärsversammlung ins Gewerkschaftshaus, abends 9½ Uhr, etc. Ich erinnere, daß alle Funktionäre zusammenzutreffen. Da ich vor habe, das Programp am Donnerstag in vorbereitung, großzügiges Werk anzubieten, bitte ich jeden Funktionär, möglichst frühzeitig zu erscheinen. Jar Disputation steht folgendes Programm: Von 6—7 Uhr Handballspiel, 7 Uhr vier Freizeitzeiten, 7,15 Uhr Freilüftungen der Knaben, 7,30 Uhr Freilüftungen der Mädchen, 7,45 Uhr Freilüftungen der Männer, 8 Uhr Freilüftungen der Turnerinnen, 8,20 Uhr Fackelzüge der Frauen und Männer, 8,30 Uhr Antreten zum Fackelzug, 9 Uhr „Der Eichenpark in Flammen“, dann Antreten aller Arbeitersportvereine. Wir müssen dazu eine Kapelle anfordern. Das können wir. Ich bringe euch Fackelzüge, doch wie bei einem Eintrittsspiel von jedem. Ich bitte ebenfalls die dritte Mann-Abteilung bestimmt Sitzung zu kommen.

Achtung, Arbeitersportler-Funktionäre aller Vereine,

auch von Simpel.

Zur heutigen Sitzung der Funktionäre der Freien Turnerschaft bitte ich, daß von den nachfolgenden Vereinen je drei Hauptfunktionäre fehlhaft erscheinen, Polidor, Schach-, Bibliothekar, Reiballspiel, Schachspieler, Gymnasiaden, Magdeburg, Naturfreunde, Radfahrer. Die Tagesschau der Turnerschaft bitte ich zu beachten, da am Freitagabend alles teilnehmen soll.

W. Friedrich

Arbeitersportler!

Die Sitzung eines

Sozialdemokratischen

für das Sportarbeitskollegium in Breslau ist zum 1. Juli abzubrechen. Bundesmitglieder wollen ihre Vereinbarungen bis zum 18. Juni an den Unterzeichner übertragen. Vereinbarungen mindestens zwei Jahre Mindest des Arbeitersportvereins und des Arbeitersportvereins.

P. Heinzelmann.

Breslau, 1. Juni 1925.

Gewerkschaftsbewegung.

Weitere Beschlüsse im Bundesausschuß des ADGB.

Front gegen den Zollwucher.

Der Bundesausschuß des ADGB beschloß am Sonnabend einstimmig, die Verhandlungen über das gewerkschaftliche Organisationsproblem auszuführen, um den Vorständen der Verbände Gelegenheit zu geben, die dem Ausschuß unterbreiteten Vorschläge noch einmal zu prüfen. Die endgültige Entscheidung über die Vorlagen wird in der nächsten Bundesausschusssitzung vorgenommen werden.

Die vorgestrige Sitzung begann mit der Diskussion der Schutzvorlage der Regierung. In der Aussprache kam die entschiedene Ablehnung der Regierungsvorlage durch die Zentralvorstände fast zum Ausdruck. Sie fand in der nachfolgenden Enthaltung ihren Niederschlag. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes billigt die Haltung seiner Vertreter im vorläufigen Reichswirtschaftsrat, die in ihrer Stellungnahme zu einem Zolltarif für den Abschluß von Handelsverträgen waren, den Massenverbrauch in Deutschland nicht zu belasten und dem zollfreien Warenaustausch unter den Völkern die Wege zu ebnen. Wo sie bei den Abstimmungen in der Minderheit blieben, haben sie ihren Standpunkt durch ausführliche Erklärungen begründet.

Die nunmehr veröffentlichte kleine Zollvorlage der Regierung steht im Widerspruch zu dem Standpunkt, der von den Vertretern der freien Gewerkschaften im Zollausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates festgestellt worden ist. Sie ist unvereinbar mit den Lebensinteressen der großen Volksmassen. Sie geht nicht nur bei einer großen Zahl industrieller Positionen — Eisenwaren, Holzwaren, Textilien — über die vom Zollausschuß in seinem Gutachten an die Regierung vorgelegten Zollfälle weit hinaus, sie sieht auch ungemein hohe, die Lebenshaltung der Arbeiterschaft unmittelbar belastende Agrarzölle vor, Zölle auf Bier, Fleisch und Mehl, besonders aber die Vorriegszölle auf Brotgetreide als Mindestsätze. Diese Zollvorlage, zum Gesetz erhoben, würde in ihren Auswirkungen zu einer unerträglichen Lebensverteuerung der Arbeiterschaft, in weiterer Folge zur Verminderung der Kaufkraft des deutschen Volkes, zur Verhinderung eines aufnahmefähigen Inlandsmarktes, zur Beeinträchtigung der Exportfähigkeit Deutschlands führen.

Außerdem hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an Regierung und Arbeitsministerium das eindringliche Schreiben gerichtet, dem Drängen der Arbeiterschaft nach einem Ausgleich ihrer Lebensverteuerung mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erhebt hiermit schärfsten Einspruch gegen eine Wirtschaftspolitik, die auf einer Seite durch Zölle die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft verteuert, auf der anderen Seite einen Ausgleich in Form von Lohn erhöhungen ablehnen möchte.

Er fordert insbesondere Zollfreiheit für alle industriellen Rohstoffe, Halzeuge und notwendigen Bedarfsgegenstände, ferner für Brotgetreide und alle wichtigen Lebensmittel, besonders Mehl und Kartoffeln, Schlachtvieh und Fleisch und für alle notwendigen Futtermittel. Er richtet an Regierung, Reichsrat und Reichstag das dringliche Eruchen, die Zollvorlage in diesem Sinne umzu gestalten und weiterhin Vorsorge zu treffen, daß in den Handelsverträgen nicht Industriezölle festgesetzt werden, die zur Ver teuerung der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung führen. Der Aufbau der Wirtschaft in Deutschland erfordert gebietsmäßig eine Wirtschaftspolitik, die das einzige höchste Gut des deutschen Volkes, die Arbeiterschaft, schützt und stärkt.

Die Zentralvorstände haben sich im Geist dieser Entschließung einstimmig bereit erklärt, sich an der plausiblen Abwehraktion gegen die schwarzöllnerischen Bestrebungen von Regierung, Industrie und Landwirtschaft nachdrücklich zu beteiligen und für diese Zwecke 10 Pfennige pro Mitglied zu bewilligen.

Der Bundesvorstand beabsichtigt, im Bundesbüro eine Abteilung für Gewerbehygiene zu errichten. Von der weit überwiegenden Mehrheit der Mitglieder wurde anerkannt, daß durch diese Erweiterung des Bundesbüros nicht nur einem dringenden und häufig empfundenen Mangel abgeholfen wird, sondern daß es sich hier um einen Nutzengenossen handelt, der wirklich nur von der Bundesleitung in Angriff genommen werden kann. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Delegierten sich für die aus diesen Gründen notwendige Erhöhung der Bundesbeiträge bei ihren Vorständen einzuhaken werden.

Der Ausschuß wendete sich dann der Erörterung der Anträge zu, die der Bundesvorstand zur Aenderung der Bundesabstimmungen eingebrochen hat. Teilsweise handelte es sich um rein redaktionelle Änderungen; zum Teil um Vorschläge, die eine Vereinfachung der Verwaltung bezwecken. Über die vor-

geschlagenen Änderungen wird endgültig erst in der nächsten Ausschusssitzung entschieden werden.

Am Schluß der Tagung beschäftigte sich der Ausschuß mit einer von der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten eingereichten Vorlage zur Einführung eines Sparverleihs zunächst im Kreise der Gewerkschaftsmitglieder. Die Vorlage wurde vorläufig zur Kenntnis genommen. — Die nächste Bundesausschusssitzung wird am 8. und 9. Juli stattfinden.

Der Kampf der Holzarbeiter.

Köln vor der Aussprbung. — Gute Stimmung der Kölner Kollegen.

Die geplante Generalauflösung der Holzarbeiter wird auch im Rheinlande ihre Schäden vorwirken. Für Köln ist das Schnellkommen für diese Woche gefordert worden. Offiziell verlautet von einer Aussprbung noch nichts, doch lassen zuverlässige Informationen der Kölner Verwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes darauf schließen, daß auch die Kölner Arbeitgeber sich dem unfruchtbaren Beschlüsse anschließen werden. Eine große Betriebsversammlung am Donnerstag abend die Betriebe vertreten waren, hat am Donnerstag abend die Abwehrmaßnahmen vorbereitet. Unter den rheinischen Holzarbeitern herrscht eine vorläufige Stimmung. Sie sind auf den Angriff des Unternehmers gerüstet. In einer Entschließung dringen sie sofort zum Ausdruck, daß sie sich nicht auf die Abwehr beschränken werden, sondern den ihnen aufgezwungenen Kampf dazu benutzen wollen, um sich menschenwürdige Lohnsätze zu erzwingen.

Unternehmerprofit.

180 Mark je Schicht an einem einzigen Arbeiter.

Der "Vorwärts" berichtet: Das ist keine im Kopf dieses unternehmerischen Agitators entstandene Plantenbildung, sondern eine durchaus ernstgemeinte Angabe eines Vertreters der Firma Siemens-Schuckert, die einen Prozeß gegen einen Arbeiter führt, wodurch gérlich festgestellt werden soll, daß die Firma an diesem Arbeiter in zwei Tagen 360 Mark verdient haben würde, wenn er nicht der Arbeit ferngeblieben wäre. Es handelt sich um folgenden Tatbestand:

Ein von der Firma Siemens-Schuckert entlassener Arbeiter (Gummimischer) hatte ein Gewerbegehörigkeitsurteil ertritten, wonach ihm die Firma entweder weiterbeschäftigen oder mit einer bestimmten Geldsumme entschädigen mußte. Nach diesem Urteil bot sich der Arbeiter der Firma zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses an und erhielt den Beeld, sich am 24. April zur Arbeit einzufinden. Am 26. April erhielt die Firma die schriftliche Mitteilung des Arbeiters, er verzichte auf die Weiterbeschäftigung, weil er inzwischen eine andere Arbeitsstelle gefunden habe. Hieraus ergab sich für den Arbeiter, daß er von Siemens-Schuckert den Lohn vom Tage seiner Entlassung bis zum Eintritt der neuen Arbeitsstelle zu fordern hätte. Als er diese Forderung beim Arbeitgeber eintat, antwortete die Firma mit einer Gegenfrage, wodurch sie von dem Arbeiter einen Schadenerlaß von 360 Mark forderte und die Forderung so begründet: Durch das Angebot des Klägers, bei der Firma wieder in Arbeit zu treten und die Erfahrung der Firma, er solle am 24. April wieder anfangen, sei ein Arbeitsvertrag zustande gekommen, den der Kläger gebrochen habe. Am 24. und 25. April sei er an der Arbeitsstelle erwartet worden. Da er nicht kam, habe die von ihm zu beobachtende Maschine zwei Tage stillstehen müssen. Der Kläger hätte in dieser Zeit mit der Maschine 360 Kilo Gummidüsse herstellen können. Der Wert dieser Leistung beläuft sich auf 360 Mark, also habe der Kläger, indem durch seinen Vertragsbruch die Maschine zwei Tage stillstehen mußte, der Firma einen nicht wieder nachholenden Produktionsaufschub im Werte von 360 Mark verursacht.

Das Gericht erkannte die Lohnforderung des Klägers als berechtigt an, wies aber die Schadenerlaßforderung der Firma ab mit der Begründung: Der Kläger wäre zwar vorsätzlich gewesen, der Aufordnung, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachzuhören, aber der Schadenerlaßanspruch der Firma sei nicht ausreichend begründet, da er sich lediglich auf den Produktionsausfall stütze und gar nicht behauptet werde, daß dadurch Lieferfristen oder sonstige Verpflichtungen der Firma nicht innegehalten werden könnten.

Der Vertreter von Siemens-Schuckert erklärte, daß er aus prinzipiellen Gründen gegen das Urteil Berufung einlegen werde.

Wie ist aus das Landgericht zu der Schadenerlaßforderung stehen mag, so können sich doch die Arbeiter, wenn sie Lohn erhöhungen fordern, auf die Angabe eines Unternehmertvertreters berufen, wonach ein Arbeiter in einer Schicht 180 Mark Unternehmerprofit erzielt werden.

Kommunisten als Streitbrecher.

Köln. (Eigener Drahtbericht.) Die von Kommunisten stark durchsetzte Köln-Merheimer Straßenbahn-Betriebswerkstatt, deren Betrieb durchweg aus "Oppositionellen" zusammengekehrt ist, hat sich gegen die von den Kölner Holzarbeitern in den Metallbetrieben durchgefahrene Lohnbewegung einen Döschfink erschafft. Der die Gewerkschaft zu direkt streitbrechendem Stempel. Seit einiger Zeit streiken die Holzarbeiter in den bekannten Waggonfabriken Linke-Hofmann und Van der Zypen. In diesen Tagen wurden mehrere Waggons zur Anbringung von Beschlägen, einer Arbeit, die sonst von den Holzarbeitern ausgeführt wird, in die Straßenbahnenwerkstatt übergeführt. Die in der Werkstatt beschäftigten Schreiner verweigerten die Streitarbeit. Daraufhin hat der "oppositionelle" Betriebsrat Penner die Schlosser zur Ausführung der Streitarbeit veranlaßt.

15. Verbandstag der Friseurgehilfen.

Der im Jahre 1889 gegründete Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes hat seinen 15. Verbandstag am 15. Juni ins "Friedrich-Ebert-Heim" (Schloß Tannen) einberufen. Die Tagesordnung sieht unter anderem Reservate vor

über den Wiederaufbau der Sozialpolitik und über die Gewerkschaftsfrage im Friseurgegewerbe.

Der gedruckt vorliegende Geschäftsbereich umfaßt die Jahre 1921 bis 1924. In zwei Titten kommt der höchste Grad der Scheinblüte und das niedrigste Inflationsniveau zum Ausdruck. Im ersten Vierteljahr 1920 wurden 100 000 Beiträge geleistet, im zweiten Vierteljahr 1924 dagegen 90 000. Die Beitragszunahme im Friseurgegewerbe versorgte früher eine ganze Reihe von Ländern mit Gehilfen, vor allem die Schweiz und England. Dabei blieben in Deutschland trotzdem noch so viele Gehilfen schlaflos, daß sich in den Großstädten ein förmliches System der Gehilfensättigung des Sonntags und Sonntags zur Aussicht herausbildete. Wovon diese "Aushilfen" an den übrigen fünf Tagen lebten, was sie die ganze Woche trugen, darum kümmerten sich die Meister und ihre Jarungen nicht. Nach Kriegsende wurden alle in den Entwicklungsländern internationale deutsche Friseure in ihr Vaterland abgedröhnt. Da sowohl durch den Mangel an Wohnungen und Gedenkstätten, wie durch die unerträglichen Zeiten für Geschäftseinrichtungen bei frühere Aussicht des Selbständigen verlegt war, begann eine allgemeine Rückflucht in den Handel und die Industrie. Doch als die Scheinfotunktur heben war und der große Abbau eingesetzt, wurden die meisten Berufsschäftigen wieder ihrem ehrenbaren Handwerk zugewandt.

In ihrem Jahrzehntelangen Kampf gegen die Lehrlingszüchter ist es der Gehilfenorganisation unter der Ministerialität Siering in Preußen gelungen, unter dem 2. März 1928 eine einschränkende Verordnung zu erzielen. Obwohl diese Maßnahme im Interesse des gesamten Berufs liegt, versucht ein Teil der Selbständigen dagegen Sturm zu laufen. Zur Erfüllung der Gewerkschaftsziele hat auch die Einführung vollständiger Sonntagsruhe in den meisten Großstädten beigetragen, deren reizgelehrte Einführung aber, die auch von dem Innungs bund der Friseure, der bedeutendsten Arbeitgeberorganisation gefordert wird, noch immer auf sich warten läßt.

Der Verbandsvorstand hat auf Grund einer Statistik der Arbeitgeberorganisation versucht, die Zahl der jekigen Berufstätigkeiten zu ermitteln. Er kam zu dem Ergebnis, daß gegenüber 41 800 auf 37 745 zurückgegangen ist, die Zahl der Gehilfen von 23 324 auf rund 15 000 und die Zahl der männlichen Lehrlinge von 14 030 auf rund 8000. Dagegen weisen die Jüßen der weiblichen Berufangehörigen eine verhältnismäßig starke Steigerung auf, und zwar die der Gehilfen von 1288 auf 4975 und die der Lehrlingen von 241 auf 2148. Insgesamt würde sich eine Abnahme der Berufangehörigen von 80 677 auf 65 378, um 18,3 Prozent, ergeben. Diese Veränderung bedeutet eine wesentliche Erfundung des früher total überlaufenen Friseurgewerbes, die nicht zuletzt dank der Wirksamkeit der Gehilfenorganisation tatsächlich eingetreten ist. Die Arbeitszeit fällt durchweg mit der elbständigen Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends zusammen, und ist um so viel kürzer als die Eisenschauern lang sind. Soweit eine tarifliche Regelung der Arbeitszeit erfolgt ist, beträgt sie 9 bis 9½ Stunden.

Jurzeit zählt der Verband in 53 Zweigvereinen 3520 Mitglieder gegen 2490 bei Kriegsausbruch. Von den 61 180 Mitgliedern, die der Verband seit 1901 aufgenommen hatte, blieben ihm 1590, das sind 2,47 Prozent, erhalten. In 31 Tarifverträgen waren Ende 1924 die Arbeitsbedingungen für 9098 berufstätige Personen geregelt. Die eitige Tätigkeit der kleinen Organisation wirkt sich weit über ihren Mitgliederkreis auf die gesamten Berufsverhältnisse recht günstig aus.

Wirtschaft.

Die Deutsche Erdöl-A.G. (Dea)

wieß in ihrem Geschäftsbereich für das Jahr 1924 einen Reinauflauf von 21 Millionen auf, wonon rund 100 000 Mark den Reservefonds überwiesen, weitere 100 000 Mark an den Aufsichtsrat verfügt und die zeitlichen 1,9 Millionen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Soweit der vorgelegte Bericht Auskunft gibt, gehört die Deutsche Erdöl-A.G. zu den wenigen Betriebsgesellschaften, die sehr wahrscheinlich eine annehmbare Dividende zahlen könnten, es aber für opportun halten, das nicht zu tun. Die Gesellschaft hat, wie aus dem Bericht erscheinen nicht unbedeutliche Mittel zur Gewinnsteuerung benutzt. So hat man auf der Gewerkschaft Graf Bismarck bei Schalke mit dem Abieben eines neuen Förderhäufchens (Nr. IX) begonnen und die wertvolle Magdeburger Bergwerke-A.G. (Beche, Königgrätz bei Wanne i. W.) erworben. Weiter hat die Gesellschaft das Handelsgeschäft für Motorenbetriebsstoffe ganz erheblich ausgedehnt. Sie begründet das damit, daß der deutsche Zwischenhandel zusammengebrochen sei und sich die Notwendigkeit ergeben habe, an den Konsumen selbst heranzutreten". Der Konzern reißt heute über ein Netz von rund 3000 Oker-Tankstellen. Damit ist ein erheblicher Teil des Kleinverkaufs für Motorenbetriebsstoffe in der Deutschen Erdöl-A.G. und ihren zahlreichen Nebengründungen monopolisiert.

Der Geschäftsbereich ist weiter außerst interessant und bezeichnend für die Stellung des Deutschen Unternehmertums gegenüber den staatlichen und halbstaatlichen Einrichtungen, die dem Schutz des Arbeitstreibens dienen. Der Bericht sieht bei Beprüfung des Geschäftsjahrs der Gewerkschaft Graf Bismarck fest, daß die Tariflohn (Bergarbeiter) im Laufe des Geschäftsjahres von beobachteter Seite um etwa 20 Prozent heraufgesetzt seien, während die Kohlen- und Ölpreise ebenfalls durch beobachtetes Diktat um 30 Prozent erhöht werden müssten.

Der Vorstand belont in seinem Bericht ausdrücklich, daß dem Werk durch Schließungsverstöße und Lohnkürze mit der Tarifabstimmung unvereinbare Löhne aufgewiesen werden. Das klingt wie eine Kugel an die bisherige Regelung der Wirtschaftskampfes, unter der ohne Zweifel das deutsche Unternehmertum nicht schlecht getreten ist. Dem sein Dank wird

Interessante Feststellung: Die hygienische, d. h. die vorbeugende, desinfizierende und heilhelfende direkte Wirkung des Odol auf Zähne, Mund, Mandeln und Rachen, wie auch die indirekte auf den Gesamtorganismus, stellt sich nach wissenschaftlichem Urteil und nach tausendfacher praktischer Erfahrung als eine immer umfassendere und tiefere heraus.



heute umgekehrt der umgekehrten Tendenz behaupten wollen, daß zum Beispiel die Söhne der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter, um die es sich in dem Geschäftsbericht der Deutschen Erdöl-A.G. handelt, zu hoch seien.

Eine Erklärung für die Stellungnahme der Dea sinden wir nur in der besonderen Wirtschaftslage. Für die Unfostenbildung im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau auf die sich die Ausführungen des Geschäftsberichtes beziehen, ist eine Bemerkung im Geschäftsbericht von Bedeutung, nach der die neu syndikalische Regelung für die Steinkohlenbergbaubetriebe der Dea, der Gewerkschaft Graf Bismarck und der Zeche Königgrube, die als zwei der besten Zechen im Westfalen bekannt sind, nur „durch große Produktionsentwicklungen möglich würden, die sich zurzeit um 50 Prozent bewegen“. Wenn nun zu dieser starken Produktionsentwicklung und ungenügenden Ausnutzung der vorhandenen Leistungsfähigkeit auf der einen Seite eine durchweg notwendige Kohlenabschöpfung und eine Reduzierung der Kohlenpreise auf der anderen Seite sich über eine Preissteigerung für alle Materialien vollzieht, die der Bergbau braucht, muß allerdings jede Rätselkunde und jede Aussicht auf Rentabilität über den Haufen geworfen werden. Wir gehen dem Vorstand der Dea darin recht, daß die Kohle seit die einzige deutsche Ware gewesen ist, die im britischen Jahre 1924 ganz erheblich im Preis gesenkt wurde. Entgegen dem Gedächtnis vergangener Jahre, die Gesamtdecken der deutschen Wirtschaft hingen vom Kohlenpreis ab, hat die deponente und ganz erhebliche Senkung des Kohlenpreises keine Materialabschöpfung gebracht. Das Gegenteil ist der Fall. So sind zum Beispiel die Einnahmen und vor allen Dingen die für den Bergbau betriebene Part ins Gewicht fallenden Holzpreise ganz erheblich gestiegen worden. Wir brauchen darüber weiter kein Wort zu verlieren; wir haben die Preispolitik (Kapital-Neubildungspolitik) des Unternehmens seit 1½ Jahren genügend gekennzeichnet und das vorausgezogen, was heute zum Beispiel in dem Geschäftsbericht der Deutschen Erdöl-Gesellschaft steht und was eine starke Erhöhung der deutschen Wirtschaft erwarten läßt.

Der Vorstand der Dea hätte klüger gehandelt, in seinem Geschäftsbericht keine Attade gegen die Lohnverhältnisse der Arbeiter, sondern gegen eine idiotische Wirtschaftspolitik des deutschen Unternehmens und der deutsch-nationalen orientierten Regierung zu reiten.

Die Krise des Weltmarktes.

Die bereits seit Jahren andauernde Krise des Weltmarktes hat im April eine neue Verstärkung erfahren. Besonders wurde der Weltmarkt seit dem Kriege in großen Umfang vermehrt, gleichzeitig ist aber der Weltmarkt zurückgegangen. Daher mußte eine große Anzahl von Handelsfirmen aufgegeben werden. So waren in England Anfang dieses Jahres 332 Schiffe mit 188 000 Bruttotonnenvermögen aus dem Verkehr gegangen. Trotzdem blieb noch viel Schiffraum für die Bewältigung des Verkehrs übrig, was zu sinkenden Schiffsträgern führte. Der Schiffsindex des „Economist“ beträgt für den Monat April (1913 = 100) 104, das heißt, es sind die Frachträume kaum etwas höher als vor dem Kriege. Die Krise des Weltmarktes dauert bereits seit 1922 an. Seit dieser Zeit standen die Frachträume ständig unter den übrigen Warenpreisen und haben die Kriegsfrachträume durchschnittlich nur um 15 bis 20 Prozent überstiegen. Der neue Tiefstand im April wurde durch die Verminderung der Getreideerwartungen verursacht, die auf die starke Steigerung der Getreideausfuhr nach den sprunghaften Erhöhung der Getreidepreise folgte.

Die Stoffindustrie der Welt.

Die Zeitschrift „Economist“ bringt eine ausführliche Übersicht über die Lage der Stoffgewinnung aus der Welt. Die Weltproduktion dieses Stoffes betrug 1924 eine halbe Million Tonnen, was eine Menge von 3 Millionen Krammonium oder Chlorid entspricht. Gegenwärtig wird also Stoff produziert in der gleichen Menge verwendet wie Chilialtpeter, dessen Zigarettenproduktion ungefähr 2,5 Millionen Tonnen beträgt. Weitere aber die Salzwerke in Chile in absehbarer Zeit erschöpft sein dürften, und der Stoffgewinnung aus der Welt keine Grenzen gesetzt. Umgekehrt drei Viertel der Weltproduktion aus Stoffen entfallen auf Deutschland, wo er durch das Haber-Bois-Verfahren hergestellt wird. Mit diesem Verfahren werden 60 Prozent der

Gesamt-Weltproduktion gemessen. In Ländern mit billigen Wasserkräften werden andere Verfahren bevorzugt. So wird in den Vereinigten Staaten Stoff aus der Luft vor allem durch Ausnutzung des Niagara-Wasserfalls mit Hilfe des französischen Claude- oder des italienischen Gasale-Verfahrens hergestellt, der gleichen in Norwegen wo, dank der billigen Wasserkräfte, dieser Produktionsweise fast entzweit ist. Das Verfahren von Claude ist ferner in Belgien, Italien, Spanien und Japan verbreitet. In Frankreich selbst aber, wo es ebenfalls viel benötigt wird, entscheidet sich die Produktion für das Haber-Bois-Verfahren. Der Beitrag der deutschen Gewerkschaft (Badische Anilins-Gesellschaft) mit den französischen Gruppen hat vor allem die Einführung dieses Verfahrens zum Ziel gehabt. Dank seiner Wasserkraft wird Frankreich bald in der Lage sein, eine halbe Million Tonnen jährlich zu erzeugen und seinen ganzen Bedarf zu decken. Sehr große Fortschritte wurden in Italien erreicht, wo mit dem Gasale-Verfahren im Jahre 1924 über 100 000 Tonnen (17 000 Tonnen reiner Stoff) hergestellt wurden. Diese Menge soll für das Jahr 1926 auf 250 000 Tonnen, für 1927 auf 300 000 Tonnen gebracht werden.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Düsseldorf, Reichshafen. Dienstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Erheben aller Kameraden unabdinglich erforderlich ist der Fall. So sind zum Beispiel die Einnahmen und vor allen Dingen die für den Bergbau betriebene Part ins Gewicht fallenden Holzpreise ganz erheblich gestiegen worden. Wir brauchen darüber weiter kein Wort zu verlieren; wir haben die Preispolitik (Kapital-Neubildungspolitik) des Unternehmens seit 1½ Jahren genügend gekennzeichnet und das vorausgezogen, was heute zum Beispiel in dem Geschäftsbericht der Deutschen Erdöl-Gesellschaft steht und was eine starke Erhöhung der deutschen Wirtschaft erwarten läßt.

Klein-Breslau. Ausführungen gegen ein Ehepaar. In Strandgasse 11 bei Klein-Breslau hat sich am Sonntag Nachmittag ein Streit abgespielt, dem ein Breslauer Ehepaar von der Fürstenstraße zum Opfer fiel. Drei Radfahrer aus den umliegenden Ortsteilen überfielen am hellen Tage das Ehepaar, das auf einer Radtour von Bures auf dem Rückweg nach Breslau begannen war, weil die Buschen verunreinigt, der Ehemann hätte sich bei einer kurz vorher stattgefundene Schlägerei beteiligt, was jedoch nicht der Fall war. Die Buschen verprügelten den Ehemann in nächster Weise durch Schläge auf den Kopf, während dessen Frau in der Hoffnung auf ihrem Rad einen Dammturm hinaufkroch, dabei vom Rad fiel und bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Wunderbar, die in der Nähe ihres Heims batte, leistete der bewußtlosen jungen Frau die erste Hilfe. Die Buschen, die das Rad fuhren, wurden von Dorfbewohnern aus Brandshüt mit Hilfe eines Kreisfahrs festgestellt sowie ein Amtl. sorgte für Überführung der Schwerverletzten Frau nach Breslau mit dem Ambulanz.

Der Vorstand des Dea hätte klüger gehandelt, in seinem Geschäftsbericht keine Attade gegen die Lohnverhältnisse der Arbeiter, sondern gegen eine idiotische Wirtschaftspolitik des deutschen Unternehmens und der deutsch-nationalen orientierten Regierung zu reiten.

Die Krise des Weltmarktes.

Die bereits seit Jahren andauernde Krise des Weltmarktes hat im April eine neue Verstärkung erfahren. Besonders wurde der Weltmarkt seit dem Kriege in großen Umfang vermehrt, gleichzeitig ist aber der Weltmarkt zurückgegangen. Daher mußte eine große Anzahl von Handelsfirmen aufgegeben werden. So waren in England Anfang dieses Jahres 332 Schiffe mit 188 000 Bruttotonnenvermögen aus dem Verkehr gegangen.

Trotzdem blieb noch viel Schiffraum für die Bewältigung des Verkehrs übrig, was zu sinkenden Schiffsträgern führte. Der Schiffsindex des „Economist“ beträgt für den Monat April (1913 = 100) 104, das heißt, es sind die Frachträume kaum etwas höher als vor dem Kriege. Die Krise des Weltmarktes dauert bereits seit 1922 an. Seit dieser Zeit standen die Frachträume ständig unter den übrigen Warenpreisen und haben die Kriegsfrachträume durchschnittlich nur um 15 bis 20 Prozent überstiegen. Der neue Tiefstand im April wurde durch die Verminderung der Getreideerwartungen verursacht, die auf die starke Steigerung der Getreideausfuhr nach den sprunghaften Erhöhung der Getreidepreise folgte.

Die Stoffindustrie der Welt.

Die Zeitschrift „Economist“ bringt eine ausführliche Übersicht über die Lage der Stoffgewinnung aus der Welt. Die Weltproduktion dieses Stoffes betrug 1924 eine halbe Million Tonnen, was eine Menge von 3 Millionen Krammonium oder Chlorid entspricht. Gegenwärtig wird also Stoff produziert in der gleichen Menge verwendet wie Chilialtpeter, dessen Zigarettenproduktion ungefähr 2,5 Millionen Tonnen beträgt. Weitere aber die Salzwerke in Chile in absehbarer Zeit erschöpft sein dürften, und der Stoffgewinnung aus der Welt keine Grenzen gesetzt. Umgekehrt drei Viertel der Weltproduktion aus Stoffen entfallen auf Deutschland, wo er durch das Haber-Bois-Verfahren hergestellt wird. Mit diesem Verfahren werden 60 Prozent der

großen Arbeiter-Samegung, wurden die Mittel zur Aufschaffung des ersten neuen Bootes benötigt. Es waren die Spartenorden der Arbeiter, derenigen Menschen, die seine ihr Reibes für die große Bewegung hergaben.

Und nun, am Freitag Abend, sollte das erste neue Boot in die Fluten der Oder gelassen, seiner urigenen Bestimmung übergeben werden.

Zu diesem Zwecke hatten sich zahlreiche Mitglieder, Freunde und Angehörige des Arbeiter-Ruderboots, sowie die Vertreter der Arbeiterpartei, der Gewerkschaften und der Arbeiterpolizei eingefunden, um Zeuge dieses für die Arbeiterbewegung ein historischen Moments zu sein. Auf Böden gelagert, liegt das schlanke, lärmende Boot, mit Grün, das die Genossen des Vereins „Viole“ eröffneten den Taufakt mit dem stimmungsvoll vorgelegten Liede „Krön“ den Tag“. Nachdem die leichten Klänge dieses Liedes verhallt, spielt die Musikabteilung der Vereinigung einen Rudermarsch. Hierauf ergreift der Vorsitzende Sportgenossen E. G. das Wort zur Werberede. Kurz kreist er die wölfjährige Vereinstätigkeit, hebt die besondern marianen Stellen hervor. Noch einmal schwertet er die Kampfe, die es gefordert hat, um die Kreis-Rudervereinigung Breslau auf der Höhe zu führen, auf der sie sich heute befindet. Keines muß er der idealen Zukunft aller Mitglieder gedenken. Wenn wir uns nun heut zur Laufe eines neuen Bootes, der aus dem Bootswert des Sportgenossen Wilhelm Hart, der aus der Vereinigung jederzeit selbstlos zur Seite stand, aufkommen gefunden haben, so durum, um unserem Nachwuchs, der Jugend, die einst die Stütze der Arbeiterbewegung sein wird, einwandfreies Sportmaterial zu geben. Wir haben dem Boot den Namen „Seid einig“ gegeben. Darum soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Arbeiterbewegung, mehr denn je, einig sein muß, um allen ihr drohenden Gefahren zu trotzen. Einig muss die Mannschaft, die das Boot fährt, sein, um ans große Ziel, die Böllererbrüder, zu erreichen. Hierauf übergaß er das Boot der Rudermeinde. Ein allgemeines Ruderfestmahl folgte, das er die richtigen Worte gefunden. Als Vertreter des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund sowie des Kreis-Turnverein Breslau überbrachte Glückwünsche Sportgenossen H. J. in man. Noch einmal langen die Sänger. Dann übernahm die Frankfurt-Oderpolizei-Mannschaft das Boot und brachte es zu Wasser. So sah es sich ergen die Wellen und entchwand den Bootshäusern in nahen.

Als in allem, eine wohlgesungene Veranstaltung, auf die Arbeiter-Ruderer, und mit ihnen die Breslauer Arbeiter, sehr stolz sein können.

Gleichzeitig bei an dieser Stelle mitgeteilt, daß nunmehr, nach Erweiterung des Bootsparkes, noch weitere Mitglieder beiderlei Geschlechts Aufnahme finden können.

kleine Breslauer Nachrichten.

Sterbegeld-Versicherung in der Volksfürsorge.

Neben Berufsverbänden und sonstigen Vereinen haben sich in jüngster Zeit auch einige private und gemeinnützige Versicherungsunternehmer des Versicherungswesens bemüht. Mit viel Zahlen und großen Reklameblättern rufen sie die Werbetrommel für die ihrem Betriebsgegenstand angegliederten Sterbegeldversicherung aus für die gerinnige Sache wird nichts Großes vorausragen! Großes Vollbrecht, das haben eine kleine Gruppe ideal gesinnt Menschen, unsere Arbeiter. In zwanzigjähriger Tätigkeit haben sie ein geräumiges Bootsbauhaus, vom Boot bis zum Boot, im Eigentum aus Wiedenbrück 18/24, hingestellt, haben sie 19 Versicherungsbeamte beschäftigt, die zur gleichen Zeit 50 Menschen Beschäftigung geben, den edlen Ruderboot auszuüben. Ein solches Werk zu vollbringen, das jeder Ananhänger der organisierten Arbeiterschaft befürworten müßte, hat eine andere Sportbewegung zulande gebracht. Haben doch alle bürgерlichen Vereine ihre Konner, die Bootshäuser und Bootsmaterial nötig waren, da sie ja an ihren Arbeitern und ihrer Kundheit genügend verdienten, um ihren Bootshäusern zu genügen. Anders bei den Arbeiter-Ruderern. Neben der schwerfälligen und geteiltpolitischen Tätigkeit haben sie bei manchmal 24-jähriger Bildarbeit ein Werk geschaffen, das sich leben lassen kann. Die Rudermaterialien müssen aus den gerinnigen Mitteln der Brüder getragen werden. Meinten sie, die Zahl zusammenhängender, mancher Verdrift und Verger, hinunterzulassen, mag es noch.

Das Sportmaterial, die Boote, konnte nur gebraucht angeschafft werden, weil das Geld zur Beschaffung neuen Sportmaterials fehlte. Das hat nun sein Ende. Ein doppelter Energie gingen die Arbeiter-Ruderer daran, eigenes, neues Sportmaterial zu kaufen. In Bündnisstreit, sowie der ihr befreundeten

Das Bedürfnis nach der reinen Sterbegeldversicherung besteht jetzt in weit höherem Maße, da ein großer Teil der Arbeiter und Angestellten sich infolge der niedrigen Löhne und Gehälter eine ausreichende Todes- und Erbengeld-Versicherung nicht leisten können, und aus diesem Grunde zu der wesentlich billigeren, reinen Sterbegeldversicherung greifen.

Zu diesem Zweck ist von der Volksfürsorge ein neuer Tarif geschaffen, der sich in den Rahmen der Volksversicherung einfügt. Er kostet eine jähr. jährliche und zwanzigjährige Abschlagsdauer vor, die Beitragszahlung ist monatlich mindestens 1 Mark bis zu einer Höchstversicherungssumme von 3000 Mark. Das versicherte Kapital wird lediglich beim Tode des Versicherten geahndet.

Wie günstig dieser neue Tarif gegenüber dem Deutschen Begräbnisversicherungsverein - Betreiber für Breslau Firma Ohagen, Hennemann u. - ist, zeigt folgende Gegenüberstellung:

Eine 35 Jahre alte Person versichert sich bei der Volksfürsorge mit einer Monatsprämie von 3 Mark auf zehnjährige Laufzeit, so würde die Versicherungssumme 383 Mark betragen. Bei Deutscher Begräbnisversicherungsverein würde bei einer vierfachjährlichen Zahlung von 5,50 Mark — also pro Quartal noch 50 Pf. mehr — die Versicherungssumme nur 500 Mark betragen.

Die Volksfürsorge liefert die Versicherung zum Selbstlohnpreis.

Arbeiter und Angestellte es liegt in eurem eigenen Interesse, wenn ihr bei Versicherungsabschlüssen das eigene Unternehmen wählt, die noch den reichen Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften gegenübersteht.

Bereits vor langerer Zeit mußte sich die Deutschen mit den Verhältnissen beschäftigen, wie sie in der Konditorei Schiller, Kaiser-Wilhelm-Straße, Platz geprägt haben, und schon wieder liegen eine Anzahl jüngerer Brotmäuse, sowohl gegen den Infanter, Herrn Schiller, als auch gegen seinen Bäckereileiter, Herrn Arthur Schmidt, vor. Dieser Herr Schmidt macht sich gegenüber dem Personal in der Bäckerei zum unbegründeten Despoten. Die förperliche Züchtigung gegenüber den Verkündern und Volontären kennt keine Grenzen, so daß deren Leben und Gesundheit sehr oft gefährdet sind. Vor kurzem erlebte sich dieser Herr, einen zwanzigjährigen Volontär, Sohn eines Bürgersleutes aus Oberhavel, berührt zu mißhandeln, daß dem jungen Mann das Blut nur so über das Gesicht strömte. Von Herrn Schiller wurde nur dieser junge Mann, zur Strafe, weil er sich einige Löffel Speise zum Essen entzogen hatte, kräftig entlassen, trotzdem er bereits zwei Jahre volontiert hatte. Als sich der Vater, ein Beamter, wegen dieses Vorfalls mit Herrn Schiller in Verbindung setzen wollte, wurde ihm das Haus verwehrt. Begründet der Beförderung über die Arbeitszeit in der Konditorei schreibt Herr Schiller das Gebe nicht kennen zu wollen. Tragden die Sonntagsarbeit in den Konditoreien verboten ist, lädt Herr Schiller in der Bäckerei Sonntagsarbeit leisten. Verschiedene Anzeigen, die an die Gewerbeaufsichtsbehörde gerichtet wurden, sind fruchlos geblieben.

Ob der Gewerbeaufsichtsbehörde die Macht fehlt, einzutreten, oder andere Momente maßgebend sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Es wird jedoch Zeit, daß in diesem Betriebe eine Reinigung vorgenommen wird. Bemerkenswert ist noch, daß der Bäckereileiter Schmidt eifriger Befürworter und Anhänger vom Hitlertrum und Stahlhelm ist. Den Eltern der Verkünder empfiehlt er, in die Juweliere zur Ausbildung und des Wohlgeruchs ihrer Kinder auf der Welt zu klettern.

Aus einer Breslauer Konditorei

Vom Verbande der Nahrungs- und Genußmittelarbeiter wird uns geschrieben:

Bereits vor langerer Zeit mußte sich die Deutschen mit den Verhältnissen beschäftigen, wie sie in der Konditorei Schiller, Kaiser-Wilhelm-Straße, Platz geprägt haben, und schon wieder liegen eine Anzahl jüngerer Brotmäuse, sowohl gegen den Infanter, Herrn Schiller, als auch gegen seinen Bäckereileiter, Herrn Arthur Schmidt, vor. Dieser Herr Schmidt macht sich gegenüber dem Personal in der Bäckerei zum unbegründeten Despoten. Die förperliche Züchtigung gegenüber den Verkündern und Volontären kennt keine Grenzen, so daß deren Leben und Gesundheit sehr oft gefährdet sind. Vor kurzem erlebte sich dieser Herr, einen zwanzigjährigen Volontär, Sohn eines Bürgersleutes aus Oberhavel, berührt zu mißhandeln, daß dem jungen Mann das Blut nur so über das Gesicht strömte. Von Herrn Schiller wurde nur dieser junge Mann, zur Strafe, weil er sich einige Löffel Speise zum Essen entzogen hatte, kräftig entlassen, trotzdem er bereits zwei Jahre volontiert hatte. Als sich der Vater, ein Beamter, wegen dieses Vorfalls mit Herrn Schiller in Verbindung setzen wollte, wurde ihm das Haus verwehrt. Begründet der Beförderung über die Arbeitszeit in der Konditorei schreibt Herr Schiller das Gebe nicht kennen zu wollen. Tragden die Sonntagsarbeit in den Konditoreien verboten ist, lädt Herr Schiller in der Bäckerei Sonntagsarbeit leisten. Verschiedene Anzeigen, die an die Gewerbeaufsichtsbehörde gerichtet wurden, sind fruchlos geblieben.

Ob der Gewerbeaufsichtsbehörde die Macht fehlt, einzutreten, oder andere Momente maßgebend sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

Es wird jedoch Zeit, daß in diesem Betriebe eine Reinigung vorgenommen wird. Bemerkenswert ist noch, daß der Bäckereileiter Schmidt eifriger Befürworter und Anhänger vom Hitlertrum und Stahlhelm ist. Den Eltern der Verkünder empfiehlt er, in die Juweliere zur Ausbildung und des Wohlgeruchs ihrer Kinder auf der Welt zu klettern.

Eine vollendet gelungene Symphonie

von Geschmack und Aroma finden Sie im Gemüsefeuer soeben zur Einführung gelangenden leichten aber feinen

Adagio-Zigarette

5 Pfg. d. Stück. Prima 10 Pfg. d. Stück.

Unsere neuen Altkum und Gold-Zigaretten

15 Pfg. d. Stück.

Orientalische und Orientalkonfektionen Mexiko-Im Hugo Zigarettenfabrik

Ritter

und Fabrik für Feuerwerk

und Feuerwerk

und Feuerwerk

Wasserstand vom 15. Juli 1925.

Städte 600 Schlesien 1000

Städte 600 Schlesien 1000

Städte 600 Schlesien 1000